Die Suche nach Glanzlichtern : die 14. Biennale in Kortrijk in Belgien

Autor(en): **Steinmann, Nadia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

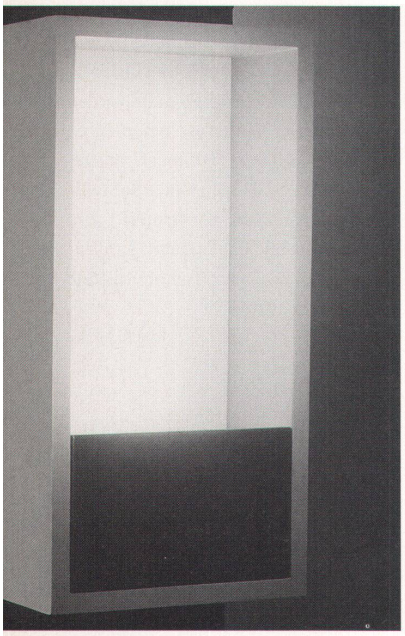
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Suche nach Glanzlichte



«Delft», die Wandleuchte von David Ryan (GB) ist aus Holz, Aluminium und Plastik

Die 14. Internationale Biennale «Interieur» in Kortrijk, Belgien, hat ihre Tore geschlossen. War diese unter Branchenprofis als Geheimtip gehandelte Messe ein absolutes Muss oder ein Déjà-vu?

Kortrijk, eine wachsende Industrie- und Universitätsstadt im Westen Belgiens, erreicht man vom Brüsseler Flughafen per Zug in zweieinhalb Stunden. Die Fahrt führt durch eine ländliche Gegend mit viel Weiden, Feldern, Kühen und kleinen Dörfern. In Kortrijk selbst geht's mit dem Bus weiter ins Industriegelände zu den fünf Hallen der Internationalen Biennale «Interieur 94».

205 Aussteller aus zehn Ländern bevölkerten die Hallen auf 25 000 m² (das entspricht drei Fussballplätzen). Im Gegensatz zur internationalen Veranstaltungskonkurrenz in Mailand, Paris, Köln und Frankfurt findet die Interieur nur alle zwei Jahre statt, dies allerdings schon seit 26 Jahren. In der immer dichter gedrängten europäischen Ausstellungswelt bleibt die Biennale jedoch eine Aussenseiterin, die vor allem von Fachleuten und Medien aus den Benelux-Ländern und Deutschland besucht wird.

Zurück zur Basis

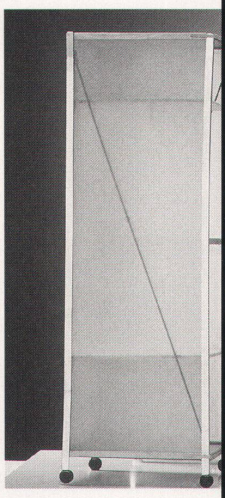
Vergleicht man die Interieur mit der Möbelmesse in Köln, die über eine Ausstellungsfläche von 260 000 m² verteilt auf 14 Hallen und 1500 Aussteller aus 45 Ländern verfügt, so erscheint sie klein und unwichtig. Doch ist sie nur einem erlauchten Kreis von Ausstellern zugänglich, denn durch die strenge Auswahl des Selektionsausschusses werden Unternehmen ausgewählt und eingeladen. Nur wer ins Angebot fürs moderne Interieur passt, wird in den Ausstellerkreis aufgenommen, und das sind vorwiegend namhafte italienische, französische, deutsche und belgische Firmen, die aktuelle Möbel, Lampen, Textilien und Küchen präsentieren. Schweizer Firmen waren an dieser Biennale nicht dabei. Das Motto der diesjährigen Ausstellung hiess: «Back to basis», ihm passte sich die Messe schon in ihrem werblichen Auftritt an: Mondrians Blau, Gelb und Rot jeweils mit Grau kontrastiert, setzte Boudewijn Delaere grafisch um. Ebenso passte sich das Ausstellungskonzept dieser Devise an. Der belgische Architekt Christian Kieckens hatte nach einem Konzept von Andrea Branzi einen architektonischen Plan mit Strassen, Plätzen und Pavillons umgesetzt.

Sonderausstellungen

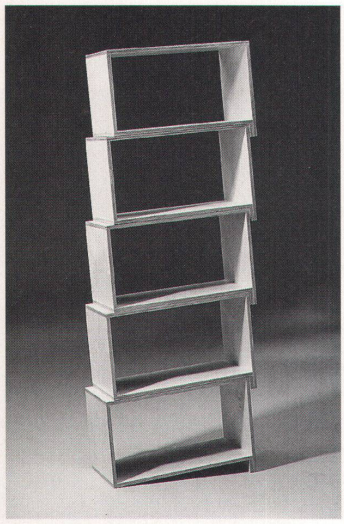
Doch das Ausstellungskonzept funktioniert nicht, der Messebesucherin bot sich das gewohnte Bild: Stand um Stand reihten sich die Hersteller aneinander, eher ungewohnt dafür war das Durcheinander von Möbeln, Beleuchtung, Textilien, Küchen, Bädern und Schmuck. Wie an jeder Messe, hoffte ich etwas Besonderes zu entdecken, doch die Suche nach Glanzlichtern blieb erfolglos, die grossen internationalen Firmen setzten auf Bekanntes und Bewährtes, das sie schon in Mailand und Köln gezeigt hatten. Farbtupfer waren die Sonderausstellungen. So zum Beispiel im Zentrum der Messe, der Piazza «Minimal Furniture» mit Objekten des diesjährigen Ehrengastes Jasper Morrison aus England, anschliessend daran die Ausstellung «Design made in Belgium», die einen historischen Überblick über das belgischen Designschaffen von 1900 bis heute bot, und «European Qualities», die eine Auswahl der besten Ökodesign-Produkte für die Inneneinrichtung zeigte.

Design für Europa

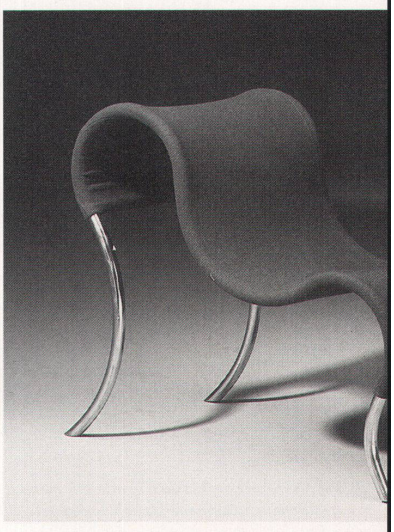
Der Design-Nachwuchs kam via Wettbewerb zum Zug. Seit 1970 wird der Wettbewerb «Design for Europe»



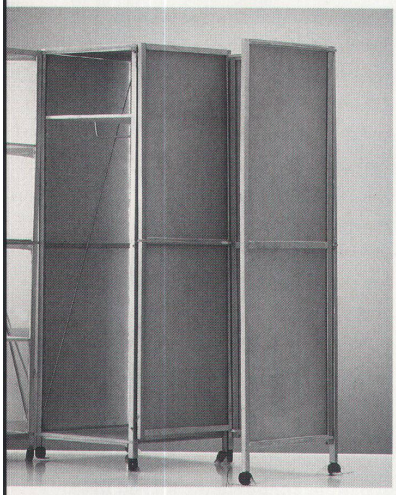
Büchergestell aus fünf Elementen aus Ahorn von Jan Willem van der Weij (NL)



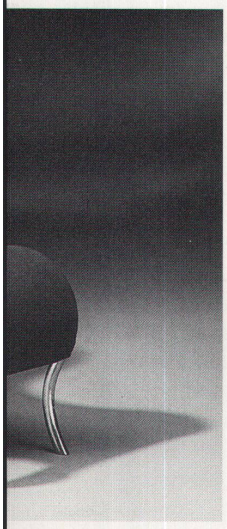
Aus gebogenem Stahlrohr und Kohlefaser-Gewebe besteht der Sessel von Hans Ola Rune (S)



rn und Neuheiten



Vera Theissens (D) Schranksystem auf Rädern «Jacob und Adele» ist aus furniertem Ahorn und Polypropylen



durchgeführt, dieses Jahr wurde er zusammen mit 14 europäischen Designzeitschriften und einer internationalen Jury bearbeitet: den Designern Jasper Morrison, Antonia Astori, Moniek E. Bucquoye, Peter Maly, Josep Lluscà, Stefan Lindfors, John Thackara und Françoise Jollant. 489 Teilnehmer aus 33 Ländern hatten beim Wettbewerb mitgemacht, zehn Auszeichnungen mit Preisgeldern von 50 000 bis 100 000 BEF (ca. 2000 bis 4000 Fr.) wurden vergeben. 12 Teilnehmer aus der Schweiz waren mit dabei. Der Interieur Award ging an Christophe Sergeant aus Belgien für einen Türgriff. Weitere Preise erhielten: David Ryan (GB) für eine Wandleuchte, Vera Theissen (D) für ein Schranksystem auf Rollen, Gerard Clave und Laurent Israel (F) für einen Tisch, Simone De Waart (NL) für Sicherheitsglas, Thomas Bredel (D) für ein Laden- und Messebausystem (HP 8/94), Jan Willem van der Weij (NL) für ein Stapelregal, Hans Ola Rune (S) für einen Sessel und Frank Verplanken (B) für sanitäre Anlagen.

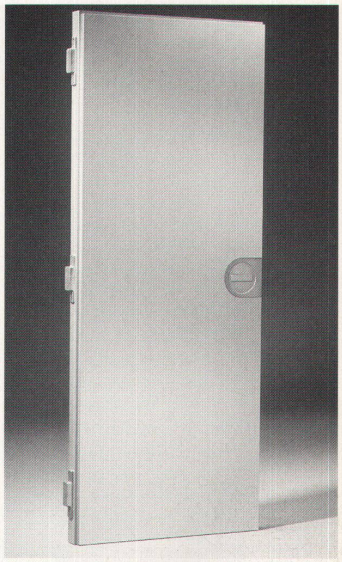
Mobile Einfachheit

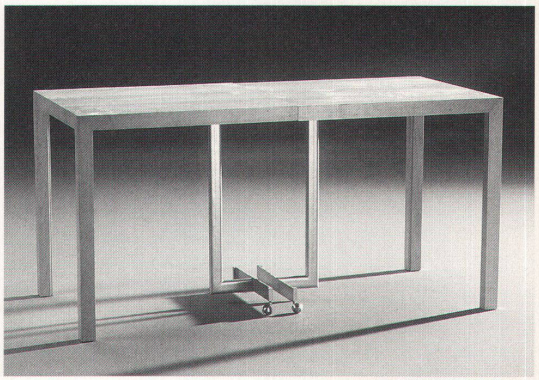
Schaut man sich die Resultate an, so sind nur wenige Objekte produktionsreif, vieles wirkt gebastelt und noch nicht fertig gedacht. Immer wieder werden bereits gelöste Probleme wiederaufgenommen und nochmals gelöst. Verwendet werden mit Vorliebe natürliche Materialien wie Holz, Leder, Textilien und Recycle-Material. Aufbauen, abbauen, verschieben, zusammenklappen ist im Trend. Das mobile, leichte Möbel mit vielfältigen Funktionen wird geliebt. Es war nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen, für welchen Zweck die Möbel gedacht sind. Die Design-Talente scheint es wenig gekümmert zu haben, ob ihre Objekte auch benutzerfreundlich sind. Die viel zitierte «neue Einfachheit» wurde kompliziert umgesetzt: umständlich ausklappbare Tische, verspannte Büchergestelle und unbesitzbare Stühle. Oft stand die Betrachterin ratlos vor dem Objekt und brauchte Minuten um zu erkennen, wofür der Prototyp gedacht ist. Auch das Ausstellungskonzept half da nicht weiter: Lieblos wurden die Objekte ohne Beschriftung und Erklärung in Hochregalen zusammengepfercht. Man konnte sie nicht von allen Seiten betrachten.

Die Preisträger

Eine gute Lösungen hat Vera Theissen mit dem Schranksystem auf Rädern «Jacob und Adele» gefunden. Das System besteht aus furniertem Ahorn. «Adele» ist aus Polypropylen und lässt sich auseinandergefaltet als Tür oder Paravent brauchen. Die Schrankelemente ergeben zusammen mit den Paravents einen Ankleideraum. Auch Christophe Sergeant suchte nach Möglichkeiten. Bei seinem versteckten Türgriff, stimmt der Türdrücker mit der Fläche der Tür überein. Um die Tür zu öffnen muss man einen zylindrischen Teil auf die andere Türseite drücken. So wird der Türgriff greifbar. Das System funktioniert auf beiden Seiten der Türe. Christophe Sergeant erhielt dafür den Interieur Award sowie einen Preis für das beste Metallmöbel. Wir gratulieren zum Beitrag der vielgelobten neuen Einfachheit.

Nadia Steinmann



Mit seinem Türgriff gewann Christophe Sergeant (B) den Interieur Award

Aus eins mach zwei: Die beiden Tischhälften von «Kyrillos» werden magnetisch zusammengehalten. Die Idee stammt von Gerard Clave und Laurent Israel (F)